

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Alois Metz, römisch-katholisch

24. Juni 2012

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen

Lukas 1,60

Liebe Hörerin, lieber Hörer

„Johannes soll er heissen“, so können wir es im heutigen Sonntagsevangelium lesen. Dieser Satz wird dem zukünftigen Vater Zacharias im Tempel von einem Engel zugesprochen. Die Freude ist riesig, weil Zacharias und seine Frau Elisabeth, so informiert uns der Evangelist Lukas, im vorgerücktem Alter sind. An ein eigenes Baby haben sie nicht mehr so recht glauben können. Dem Kind sollst du den Namen Johannes geben. Mit diesem Satz kommt mir wieder ein besonders tolles Taufgespräch in den Sinn. Eine junge, schwangere Frau und ihr Mann kamen ins Pfarrhaus. Sie fragten an, ob ich Zeit hätte, dass ich mit Ihnen über Glauben und über Taufe rede. Meine Freude war riesig, weil da ein junges Pärchen vor der Pfarrhaustür stand, grosses Interesse zeigte für Glaubensfragen und sich Zeit nehmen wollte für die Entscheidung, ob Sie ihr Kind, das noch nicht geboren war, taufen lassen wollen.

Das waren vielleicht schöne Stunden; dieses Philosophieren über Glauben und Taufe. Das gemeinsame Staunen über Kleinigkeiten und Alltäglichkeiten in unserem Leben, aber auch das Zweifeln über Vorgegebenes und über die grossen Lebensfragen. Selbstverständlich haben sie mir auch die Frage gestellt, was Taufen bedeutet? Bereits im Studium ist mir ein kluger Spruch Meister Eckhards lieb geworden ist, der heisst: Ein Lebemeister ist mir lieber als tausend Lesemeister. Angespornt durch diesen Satz, habe ich nicht lehrmeisterlich diese Frage beantwortet, sondern habe ein Aufnahmegerät in die Hand genommen und gut 40 Menschen, die mitten im Leben stehen, nach ihrer Bedeutung von der Taufe gefragt. Mitten im Leben heisst in die-

sem konkreten Fall aber auch, dass Sie - liebe Zuhörer - ein paar Nebengeräusche in Kauf nehmen müssen, weil die Aufnahmen wirklich spontan und mitten im Alltag aufgenommen wurden.

Zitat: „Für mich bedeutet Taufe, dass ich zu einer Gemeinschaft gehöre, dass ich nicht allein bin, dass man zu einer Gemeinschaft aufgenommen wird, wo man zusammen betet und Gottesdienst feiert. Ja, dass man nicht allein ist.“

Das finde ich schon bemerkenswert, wenn als erste Bedeutung für die Taufe eigentlich immer Gemeinschaft genannt wurde. Was ist das für eine Gemeinschaft, in die wir hineingetauft werden? Spontan fällt mir in diesen Sommertagen der Fussball ein. Wegen der Zusammengehörigkeit muss ich mich doch gar nicht taufen lassen, sondern gehe eher ins Fussballstadion oder zum „public viewing“ und bin mitten drin in der grossen und begeisterten Menschenmenge. Weitere Alternativen um Gemeinschaft erfahren zu können gäbe es ja noch genug. Dafür muss ich mich wirklich nicht taufen lassen.

Doch ein paar schlichte und kluge Antworten gewähren die kurzen Interviews – liebe Zuhölerin und lieber Zuhörer – und bringen uns auf eine anregende Spur.

Zitat: „Es ist auch ein Grundstein für meine Kultur, was so quasi nicht nur in die Wiege gelegt wird, sondern verdoppelt wird.“

Diese Gemeinschaft der Getauften gründet in unserer heutigen Kultur. Dies ist Grundstein, was wir so selbstverständlich hinnehmen. Da sind wir bereits wieder bei Elisabeth und Zacharias, die unerwartet ein Kind bekommen. Unmögliches wird wahr in dieser langjährigen Kultur, die ihren Anfang in Judäa und Israel nahm. Hochs und Tiefs durchlitt. Sich mit anderen Kulturen auseinandersetze. Zum Beispiel mit der hellenistischen Epoche Griechenlands. Griechenland ein Wort, das zurzeit durch den nordeuropäischen Hochmut fast nur noch mit Finanzkrise in Zusammenhang gebracht wird. Die brillierende Bedeutung der griechischen Antike für unsere heutige Kultur und Geistesgeschichte ist leider weitläufig in Vergessenheit geraten. Die Taufe als Siegel unserer heutigen Kultur darf nicht vergessen werden. Wir sollten uns wieder mehr einmischen, das hat mir folgende Reflexion über Taufe ins Gedächtnis geflüstert.

Zitat: „Für mich ist Taufe Beheimatung. Mir ist es aber erst in den Sinn gekommen, wie in der Familie ein Kind nicht getauft wurde. Da habe ich das Gefühl gehabt, die sind nicht daheim. Taufe gibt Beheimatung.“

Weil ein Kind in der Familie mal nicht getauft wurde, ist bei dieser Mutter und heutigen Grossmutter plötzlich spürbar geworden, dass etwas fehlt. Taufe bedeutet dieser Frau Beheimatung. Taufe schenkt ihr kulturelles und ein religiöses Zuhause. Diese Beheimatung hat mich schon als Teenager fasziniert. Denn egal wo in der Welt ich unterwegs war, wenn ich in einen Gottesdienst ging, war ich nicht fremd. Obwohl ich meistens die Sprache nicht verstehen konnte, kannte ich den Rhythmus der Liturgie und spürte eine gewisse Vertrautheit. Über diese Gemeinschaft der Betenden habe ich wunderbare Menschen kennen gelernt. Den Befreiungstheologen Leonardo Boff, Sr. Cathrin in Tansania, eine tolle Ordensfrau, die sich unermüdlich im Kampf gegen Hunger und Ungerechtigkeit einsetzt, oder habe von grossartigen Personen gehört. Dietrich Bonhoeffer, Sophie und Hans Scholl von der Widerstandsbewegung der weissen Rose und viele mehr. Persönlichkeiten, die der Welt glaubwürdig Werte aus ihrer christlichen Kultur vorgelebt haben. Aus dieser Beheimatung heraus leben. Folgende Aussage bringt es meines Erachtens auf den Punkt.

Zitat: „Wenn ich es mir etwas genauer überlege, ist es etwas Gewaltiges, weil es die ganz persönliche Zusage des Göttlichen in jeglicher Situation ist. Im Leben und letztlich auch im Sterben werde ich begleitet. das hat eine riesige Dimension, die wir wahrscheinlich nie ganz erfassen werden. Es ist eine Verheissung nicht nur an mich, sondern an alle, die in der christlichen Gemeinschaft eingeschlossen sind.“

Liebe Zuhörer, in dieser Zusage Gottes, von der die Frau gesprochen hat, steckt unerhört viel Kraft. Ich kenne diese Frau etwas durch die Pfarreiarbeit. Sie mischt sich ein in gesellschaftlichen Nöten. Als Leiterin von Seniorenheimen setzt sie sich für eine hohe Lebensqualität im Alter ein. In ihrer Freizeit engagiert sie sich für eine gerechtere Verteilung der Güter. Eine tiefgründige Frau, die mich mit ihrer Bodenständigkeit immer wieder neu ansteckt und ermuntert.

In dieser Gemeinschaft von Menschen lebe ich sehr gern. So selbstverständlich dies oft im Alltag ist, wird es mir beim Hören der rund 40 verschiedenen Aussagen zur Bedeutung von Taufe wieder bewusst, wie dankbar ich sein darf, in dieser Gemeinschaft zu leben.

Erfrischend fasst es folgende Person in 7 Sekunden zusammen: Zitat: „In Stichworten: Liebe, Freude, Pflicht, Verantwortung und Fest“

Die Lukasgeschichte von Elisabeth und Zacharias geht ja noch weiter. Nachdem das Kind geboren ist, fragen die Verwandten, wie er denn heissen

soll: „Johannes soll er heissen.“, so antworten die Eltern. Die Verwandten sind verunsichert. In der Regel wird doch der Sohn nach dem Namen des Vaters getauft. Elisabeth und Zacharias durchbrechen ohne scheinbaren Grund eine alte Tradition. Folgende Aussage meiner Suche nach der Bedeutung von Taufe habe ich ein paarmal gehört, weil sie mich in der Schlichtheit und Intensität sehr bewegt hat.

Zitat: „Ich glaube, dass die Taufe für mich der Anfang war von meinem Leben.“

Die Taufe als Anfang von meinem Leben, so haben wir es gerade gehört. Vielleicht bekomme ich deswegen heute noch immer Hühnerhaut, wenn ich mit der Hand das Wasser aus dem Taufbrunnen nehme und über das Köpfchen des Kindes fliessen lasse und dabei dessen Namen rufe.

In der Taufe beginnt neues Leben. So klein und verletzliches ein Kind auch im Arm von Mutter oder Vater liegt, wird es durch die Taufe Priesterin oder Priester. Hat die Fähigkeit Gott zu erspüren und zu entdecken. Kann in seinem Leben Gott ins Spiel bringen. Das getaufte Kind wird durch die Taufe Prophetin oder Prophet. Wird eingereiht in die lange Ahnenreihe der biblischen Propheten und mit den eigenen Visionen und Lebenskräften kann dieses kleine Kind mitgestalten an der grossen Welt. Ja und das Kind wird durch die Taufe zur Königin oder zum König gesalbt. Es gibt niemanden auf dieser Welt, so sage ich es den Gästen bei der Taufe, die über ein Kind befehlen dürfen. In der Taufe sind wir vor Gott alle gleich.

Ein neues Leben beginnt! Da dürfen die Verwandten von Elisabeth und Zacharias schon mal etwas verunsichert sein. Der erwachsene Johannes der Täufer später in den Erzählungen wird noch weit mehr Verwirrung stiften.

Ein paar Monate später landete in meinem Briefkasten eine Geburtskarte. Das junge Paar, die mehr wissen wollten über die Taufe, sind Mama und Papa von einem gesunden und wunderschönen Mädchen geworden und die Eltern haben bestimmt: „Dana soll Sie heissen.“ Getauft haben wir Dana - „das Geschenk Gottes“ am Pfingstmontag, im Wald, bei sonnigem Wetter. Natürlich hatte ich wieder meine Hühnerhaut, als ich mit Wasser das Köpfchen von Dana sanft übergoss. Einen Satz von ihrer Mutter werde ich wohl nicht mehr vergessen „Ich möchte Gott danken, weil er uns Dana anvertraut hat.“ Ja ich bin froh als Getaufter, zu dieser Gemeinschaft von so vielen Lebemeistern zu gehören. Beschenkt von so vielen tollen Gesprächen und Gedanken über die Taufe.

Doch wenn mit der Taufe ein neues Leben beginnt, wir mit der Zusage Gottes in einer grossartigen Gemeinschaft Heimat finden, dann kann Unmögliches möglich werden. Unmögliches nicht im Sinne von kitschiger Fantasterei, sondern wie es der katholische Theologe – übrigens auch im Dunstkreis der Getauften - Lothar Zenetti in seinem wunderbaren Gedicht schrieb und Konstantin Wecker vertont hat: Für mich ein passendes Lied zur Taufe.

Damit wünsche ich Ihnen liebe Zuhörerinnen und lieber Zuhörer einen schönen Sonntag.

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.
Was keiner sagt, das sagt heraus.
Was keiner denkt, das wagt zu denken.
Was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen.
Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben.
Wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken.
Wo alle spotten, spottet nicht.
Wo alle geizen, wagt zu schenken.
Wo alles dunkel ist, macht Licht.

So wünsche ich Ihnen liebe Zuhörerinnen und Zuhörer mit den Worten von Lothar Zenetti: Was keiner wagt, das sollt ihr wagen. Ihnen einen schönen Sonntag.

Alois Metz
Schädritenstr. 26, 6006 Luzern
alois.metz@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)